

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1899

130 (2.11.1899)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-623554](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-623554)

Die Nachrichten
erscheinen jeden Dienstag, Don-
nerstag und Sonnabend und kosten
pro Quartal 1 Mark exclusive Post-
gebühren. — Bestellungen über-
nehmen alle Postämter und
Landbriefträger.

Annoncen kosten die einspaltige
Copypresse oder deren Raum 10 Pfg
für anwärts 15 Pfg.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Insertate

werden auch angenommen von den
Ferien: H. Witter in Oldenburg
Bern. Witter in Bremen, Oesfenstein
und Bogler A. G. in Bremen und
Hamburg, W. Scheller in Bremen,
H. Giesler in Hamburg, Rud. Woffe
in Berlin, J. Bock und Comp. in Halle
a. S., G. R. Danne und Comp. in
Frankfurt am Main und von anderen
Insertions-Comptoirs.

Nr. 130.

Elsfleth, Donnerstag, den 2. November.

1899.

Tages-Beiger.

(2. November.)

⊙-Ausgang: 7 Uhr 27 Minuten.

⊙-Untergang: 4 Uhr 53 Minuten.

Sochwasser:

1 Uhr 56 Min. Nm. — 2 Uhr 15 Min. Nm.

Der neue Flottenplan

ist aller Welt ziemlich überraschend gekommen. Noch in
voriger Woche konnte man aus der „Nordd. Allgem.
Ztg.“ herauslesen, daß es einstweilen bei der Durch-
führung des Flottengesetzes vom vorigen Jahre sein
Bewenden haben werde. Die oppositionellen Zeitungen
sind dem vorläufigen Pläne auf Verdoppelung der
Flotte sogleich scharf entgegengetreten und gegen sie
wendet sich ein Artikel der halbamtlichen „Berliner Cor-
respondenz“, der direct an die Adresse von Eugen Richters
„Freisinnige Zeitung“ gerichtet ist, daraus sei das Fol-
gende hervorgehoben:

„Zunächst sei konstatirt, daß der neue Flottenplan
(gemeint ist eine gleichzeitige von mehreren Berliner
Zeitungen gebrachte Darlegung, wie bis zum Jahre
1917 ohne Vermehrung der Steuern die Flotte etwa
verdoppelt werden könnte) — nichts weiter thut, als die
Möglichkeit von etatsrechtlichen Standpunkt aus zu
beleuchten, wie Deutschland zu einer „starken Flotte“
kommen kann, welche nach den Worten Sr. Majestät
des Kaisers „bitter Noth thut!“ . . . In Folge der
politischen Ereignisse der letzten Jahre bewegt diese Frage
heute die leitenden und führenden Geister der deutschen
Nation auf das allerlebhafteste. Wie kann eine solche
Frage sachgemäß discutirt werden, wenn nicht zuvor
von sachkundiger Seite die Möglichkeit dargelegt wird,
wie ein derartiges großes Ziel überhaupt zu erreichen
sei!“

Die „Freis. Ztg.“ sagt ferner: „Nach dem Flotten-
gesetz sollte die Schlachtflotte zur Verteidigung der Nord-
und Ostsee dienen und wurde in jeder Beziehung als
für diesen Zweck ausreichend dargestellt.“

Die offizielle Begründung zum Flottengesetz sagt
über diesen Gegenstand: „Damit die Schlachtflotte auch
im Gesecht mit einer überlegenen Flotte eine Möglich-
keit des Erfolges hat, muß die eigene Gesechtsformation
so viele Schiffe enthalten, als in einer Formation ein-
heitlich geleitet und zur vollen Ausnutzung gebracht
werden können.“

Wie nun aber, fährt das halbamtliche Blatt fort,
wenn im Kriege mit einer stark überlegenen Seemacht

der deutschen Flotte, die durch die erste Schlacht doch
auch stark gelitten haben wird, eine stark überlegene und
völlig intakte Reserveflotte gegenübergestellt wird? Die
„Freisinnige Zeitung“ entrollt dann weiter, wie sie es
selbst nennt, „geradezu unerlöse Perspektiven“, indem sie
von überseeischen Kriegen spricht und das Bedürfnis von
Kohlenstationen und eigenen Docks in allen Welttheilen
betont. In dieser Beziehung befindet sie sich mit der
Marineverwaltung wenigstens in gewisser Beziehung in
Übereinstimmung. Mit Wort und Schrift hat die
Marineverwaltung bisher stets dagegen angeknüpft, daß
eine überseeische Kriegsführung gegen eine europäische See-
macht in großem Stile angängig sei. Die Begründung
zum Flottengesetz sagt darüber: „Im Kriege wird es
weniger darauf ankommen, die Colonien an Ort und
Stelle zu vertheidigen, als sie in der Heimath durch die
dort befindlichen Streitkräfte zu schützen. Das Schicksal
der Colonien wird nicht durch die Gesechte draußen
entschieden, sondern durch den Ausfall des Kampfes
auf dem Hauptkriegsschauplatz.“ Etwas anders liegen
die Verhältnisse lediglich für Klauischou. Dort werden
in absehbarer Zeit Docks und eine Kohlenstation vor-
handen sein. Damit es den dortigen Streitkräften ge-
gebenen Falls nicht ebenso ergeht wie den Spaniern
vor Manila, werden wir uns im Laufe der nächsten
Jahre mit dem Gedanken vertraut machen müssen, dort
an Stelle der großen Auslandskreuzer wenigstens einige
Linienfahrzeuge dauernd zu stationiren.“

Das halbamtliche Blatt setzt den neuen Flottenplan
insofern etwas herab, als derselbe nur eine etatsrechtliche
Betrachtung sein soll. Doch wohl nur einstweilen? Das
würde sich vielleicht daraus erklären, daß sich bis-
her weder das preussische Staatsministerium noch der
Bundesrath mit dem Plan befaßt haben, wenn auch
an deren schlichtlicher Zustimmung kein Zweifel besteht.
Die „Germania“ behauptet sogar: „Nach vor 4 Wochen
konnte man von einer hohen Stelle im Reichsmarineamt,
die von einem neuen Flottenplan, falls derselbe im
Reichsmarineamt ausgearbeitet oder auch nur geplant
wäre, hätte wissen müssen, die beruhigende Versicherung
hören, daß Mehrforderungen für die Marine nicht in
Ausicht ständen: „Wir haben, was wir wollen, und
wir wollen nicht mehr, als wir haben.“

Kundschau.

Deutschland. Kaiser Wilhelm hat auf die
Anzeige, daß das englische Royal-Dragoon-Regiment
sich nach Afrika einschiffte, dem Obersten des Regiments
folgende Depesche gelangt: „Danke für Telegramm.
Entbieten Sie dem Regiment: mein Lebewohl, mögen

Sie alle unversehrt und wohl zurückkehren.“ (Man wird
bemerken, daß das Telegramm des Kaisers sich jeder
politischen oder militairischen Andeutung enthält, keines-
wegs Partei nimmt, sondern sich darauf beschränkt,
dem Regiment gewissermaßen bis zum Schiffe das Geleit
zu geben und seinen Mitgliedern die gesunde Heimkehr
zu wünschen.)

Zur Lösung der Samoafrage sind nach Zeitungs-
meldungen neuerdings von der britischen Regierung
die Verwaltung der Südsee als Entschädigung bieten sie
Deutschland die Gilbertinseln und den Rest der Salo-
monsinseln.

Daß die Engländer in Belgien und den Rhein-
landen Leute für den Burenkrieg anzuwerben suchen,
wurde schon kürzlich mitgetheilt. Jetzt verlautet von
verschiedenen Seiten, daß sich in Hamburg Engländer
bemühen, ehemalige deutsche Unterofficiere für den Trans-
vaalkrieg anzuwerben. Es wäre sehr zu wünschen, daß
diese Nachrichten auf ihre Richtigkeit hin untersucht
würden. Werbungen auf deutschem Gebiete für fremde
Kriegsdienste und die Mithilfe zu solchen sind strafbar.
Es handelt sich hierbei um etwas ganz anderes, als
wenn im Auslande ansässige Deutsche für die Verthei-
digung ihrer Adoptivheimath die Waffen ergreifen.

Der neue Flottenbauplan wird, so wird dem
„Hann. Cour.“ aus Berlin telegraphirt, wahrscheinlich
schon Anfang des nächsten Jahres dem Reichstage vor-
gelegt werden, damit die deutschen Schiffswerften in
die Lage versetzt werden, ihre Materialbestellungen bei
den Werken schon innerhalb des Jahres 1900 einzu-
leiten.

Die sächsische Provinzialsynode hat einstimmig
beschlossen, bei der Generalsynode den Antrag zu stellen,
daß diese bei ihrer nächsten Tagung den Evangelischen
Oberkirchenrath erlauche, eine Vereinigung der deutsch-
evangelischen Landeskirchen zur Förderung der allen
gemeinsamen Interessen, unbeschadet der Selbstständig-
keit und des Bekenntnißstandes jeder einzelnen Landes-
kirche, in die Wege zu leiten.“

Schweiz. In der Schweiz wurde bei den
Erneuerungswahlen zum Nationalrath die bisherige
radikal-demokratische Mehrheit bestätigt. In verschiedenen
Wahlkreisen neu aufgestellte socialistische Candidaten
unterlagen. Eine Reihe von Schwablen, die auf das
Gesamtergebniß ohne Einfluß sind, ist nothwendig.
Die ebenfalls in einigen Cantonen vorgenommenen
Neuwahlen der Cantonsvertreter im Ständerath ergab
desgleichen Bestätigung der bisherigen Mehrheit.

Spanien. Die spanische Deputirtenkammer
ist am Montag eröffnet worden. — Im Senat ver-

Durch Leiden zum Glück.

Eine Erzählung aus dem Leben v. Oskar Meres.
(9. Fortsetzung.) (Unberechtigter Nachdruck verboten.)

„Trude!“ nickte das im rastlosen Eifer um das
Gefändniß des so unendlich zaghaften Fritz kämpfende
Mädchen.

Da schaute er aber endlich in ihre strahlenden
Augen und sah darin den ganzen Himmel, den er in
seinem gequälten Herzen trug. Und ohne daß er
wußte, wie es geschah, hatte er ihre kleinen weißen
Händchen zwischen den seinen, und seine Worte flossen
durcheinander, wie seine Gefühle.

„So sehr liebe ich Sie, — liebtes Trudchen, —
wenn ich das sagen darf, — vom ersten Mal an, —
wie ich Sie gesehen, — liebtes, bestes Trudchen, —
ich weiß ja gar nicht, was ich sage, aber — ich will
Sie so lieb haben, so lieb —“

Sie neigte sich sanft zu ihm, und er fühlte ihren
warmen betäubenden Athem; dann holte er sie in
seinen Arm und er sah ihre heißen weichen Lippen
dicht vor sich.

„Hätte er sie wirklich geküßt? Wahrscheinlich, denn
Trude legte ihren Arm um den breiten Nacken des
endlich Gefangenen und flüsterte zärtlich: „Du böser,
lieber Mann, wie schwer hast du mir das gemacht!“

Dann bog sie sich wieder langsam aus seinem
Arm zurück, und sie plauderten Hand in Hand weiter
wie zwei glückliche Menschen, die einander recht lieb
haben. —

Als Fritz ungewöhnlich spät wieder nach Hause
kam, meinte Frau Marie nicht anders, als ihr Bruder
sei in eine Kneipe verschleppt worden und habe sich
einen gehörigen Spitz angetrunken. Denn er kam nicht
wie ein vernünftiger Mensch zur Thür herein, sondern
als habe er einen tüchtigen Rausch. Kaum sah er
seine Schwester, so umfachte er sie mit beiden Armen,
sprang mit ihr wie toll umher und küßte sie auf die
Wangen, was er doch sonst nicht that.

„Junge, Fritz, — bist du dann ganz verrückt ge-
worden!“ leuchte endlich die athemlose Marie, —
„Willst du mich wohl zufrieden lassen, — du reißt mir
ja das ganze Zeug vom Leibe!“

Aber Fritz raste noch immer eine Weile so fort,
bis er so weit zur Besinnung kam, daß er seiner
Schwester gestehen konnte, er sei zwar nicht verrückt,
aber doch nahe daran, es vor lauter Freude zu werden.

Und nun erzählte er ihr, indem er sich gewaltig
in Stellung warf, daß er sich mit Trude verprochen
habe.

„Junge, — du?“ machte Frau Marie, — „ob
mir das nicht geahnt hat, Und du nichtsnutziger

Mensch hast vor mir verstanden können, daß du unserm
Trudchen gut bist, und sie dir gar auch. Na warte,
das ist alles hinter meinem Rücken hergegangen!“

Der böse Fritz lachte und rieb sich vergnügt die
Hände, während seine Schwester ihn mit offener Ver-
wunderung anstarrte.

„Nebrißens hätte ich deine Liebeserklärung hören
müssen,“ meinte sie dann in heiterer Freude, — „dabei
konnte man sich gewiß halb tod lachen. Daß du
überhaupt so was fertig getrieben haben sollst, das ist
mir ein Räthsel!“

„Je nun,“ prahlte der glückliche Fritz, — „ein
bißchen hat es ja dabei gehapert, aber — s'ist doch
gegangen!“

Jetzt sprang die junge Frau zur Großmutter hinein,
um der das neueste Ereigniß zu verkünden.

„Sieh' einer den Jungen an!“ schmunzelte Groß-
mütterchen, — „na Gott gebe seinen Segen dazu; ich
mei', er hätt' kein besser Loos ziehen können!“

Die darauf folgenden Tage verlebte Trude in
einem süßen träumerischen Gefühl; sie fühlte sich reich
in dem Bewußtsein, das unerborene Herz eines
einfachen Menschen gefunden zu haben, der keine Lüge
kannte. Sie lächelte Frau Marie glücklich an und
ließ sich von derselben nach Herzenslust drücken und
küssen.

Chorin hinter Eberswalde dahin fauste, hörte der Führer trotz des Geföses an seiner Maschine ein verdächtiges Knacken. Den Hebel ergreifen und Contredampf geben, war das Werk eines Augenblicks, so daß der Zug fast auf der Stelle stand. Das Zugpersonal und die erschreckt aus den Wagen stürzenden Passagiere eilten zur Lokomotive und sahen nun die Ursache des plötzlichen unfreiwilligen Aufenthalts auf freiem Felde. Der Kolben und die ihn umgebenden sauffastigen Eisentheile waren theils fortgeprengt, theils wie dünnes Blech verbogen und zusammengedrückt. Von der nächsten Blockstation aus wurde der Unfall sofort nach Eberswalde gemeldet, worauf von dort eine Reserwemaschine entsandt wurde, die den Zug und die beschädigte Maschine nach Eberswalde bugsierte, von wo aus der Zug nach Ausstrangirung der Maschine mit anberstaltbändiger Verspätung die Fahrt nach Berlin fortsetzen konnte.

— Danzig. Ein Mousstreppe gegen 48 Fleischermeister aus Danzig und Vororten wegen Verfälschung von gehacktem Rindfleisch wird Mitte November hier verhandelt. Vier Sachverständige, darunter Bischof-Berlin, sind geladen.

— Memel. Wie das Memeler Dampfboot* meldet, ist in der Nacht zum Sonntag in Kaufbeuren (Kreis Niederung) ein Raubmord verübt worden. Der Rentner Greiaus wurde durch Arthiehe getödtet. Die Ehefrau wurde schwer verletzt. Als der That verdächtig ist ein 16jähriger Schlachterlehrling verhaftet worden.

— Dittmar Mergenthaler, der Erfinder der Sechsmaschine „Linotype“, ist in Baltimore an einer Lungenentzündung gestorben. Dittmar Mergenthaler ist am 10. November 1854 geboren. Von Beruf Uhrmacher, hat er nach langen Kämpfen und Versuchen zu Beginn der achtziger Jahre die erste brauchbare Zeilenseh- und Siebmaschine erfunden. Die größte Anerkennung wurde Mergenthaler zu theil, als ihm das technische Institut von Philadelphia den großen Ehrenpreis für die bedeutendste Erfindung eines Decenniums zuerkannte. Leider war es dem genialen Manne nicht vergönnt, die Früchte seiner Erfindungsthatigkeit zu genießen; denn schon seit mehreren Jahren plagte ihn ein schweres Lungenübel, dem er jetzt erliegen ist.

— Newyork. Der Nordd. Lloyd-Dampfer „Kaiser Wilhelm der Große“, welcher am verletzten Sonntag um Mitternacht Gherburg verließ, ist am 28. October, Vormittags 11 Uhr, hier eingetroffen, hat also die Ueberfahrt in 5 Tagen 18 Stunden und 5 Minuten gemacht und damit seine eigene, bisher schnellste Ueberfahrt von Anfang September noch übertroffen.

Bürgerliches Gesetzbuch. Schadenersatz.

Wer Schaden macht, muß Schaden tragen. Wer eine Scheibe zertrümmert, muß eine neue Scheibe einlegen lassen, wer aber ein „unersehtliches“ Kunstwerk zerstört, muß eine entsprechende Geldentschädigung leisten.

Von diesen Grundregeln giebt es Ausnahmen: Hat jemand ein Kleidungsstück beschädigt, so kann ich verlangen, daß er es mir wiederherstellen lasse oder aber, daß er mir das zur Reparatur notwendige Geld gebe.

— Hat aber jemand einen mir gehörigen, originellen Kunstgegenstand beschädigt, so kann ich nicht Ersatz in natura oder auch zur Wiederherstellung des unbeschädigten Zustandes fordern, wenn das eine oder das andere nur mit ungewöhnlichen Aufwendungen möglich wäre, sondern muß mich mit einer billigen Geldentschädigung begnügen.

Ist der eingetretene Schaden kein Vermögensschaden, so kann Geldentschädigung überhaupt nicht verlangt werden. Bei z. B. die Haarlocke eines Verstorbenen vernichtet, die doch nur subjektiven Werth für pietätvolle Hinterbliebene hat, ist zu Schadenersatz nicht verpflichtet.

Beim Schadenersatz ist nicht nur die Werthminderung, sondern auch der entgangene Gewinn, der mit Wahrscheinlichkeit zu erwarten war, zu berücksichtigen. Ich verdiene als Clarinetist täglich drei Mark bei der Stadtcapelle. Ein neugieriger Kunstfreund nimmt mein Instrument prüfend in die Hand und bricht ungeschickterweise eine Klappe ab. Ich lasse das Instrument reparieren und kann einweilen nicht spielen. Der unvorsichtige Kunstfreund hat nicht nur die Reparaturkosten zu tragen, sondern muß mir auch die Tage, an denen ich nicht spielen konnte, mit je drei Mark vergüten. Beküme ich aber inzwischen noch eine außerordentliche Bestellung zu einer Ballmusik, so braucht mir der daraus entgangene Gewinn nicht ersetzt zu werden, da dieser Gewinn nicht „mit Wahrscheinlichkeit“ zu erwarten war, wie der allabendliche Verdienst bei der Stadtcapelle.

Ist nun zwar die Ersatzpflicht unabhängig davon, ob der Ersatzpflichtige den Eintritt und den Umfang des Schadens gekannt hat oder vorhersehen konnte, so erleidet doch andererseits die Ersatzpflicht auch wieder wesentliche Einschränkungen. A. wirkt ein noch brennendes Streichholz fort; es glimmt weiter und setzt Gegenstände in Brand, die dem B. gehören. Dieser könnte das Feuer austreten oder mit ein wenig Wasser löschen; statt dessen läßt er es ruhig brennen. A. hat in diesem Falle keine Ersatzpflicht zu erfüllen.

Wer für den Verlust einer Sache oder eines Rechtes Schadenersatz zu leisten hat, ist dazu nur verpflichtet, wenn ihm der Beschädigte sämtliche Ansprüche auf Grund des Eigenthums an der Sache oder auf Grund der Rechte gegen Dritte abtritt. Andersfalls ist der Verpflichtete berechtigt, die Ersatzleistung bis zur erfolgten Rechtsübertragung zu verweigern.

Ein Schadenersatz zur Wiederherstellung eines unästhetischen oder sonst gesetzlich unzulässigen Zustandes findet nicht statt. Wer beispielsweise unzüchtige Bilder zertrübt, braucht sie dem Eigenthümer nicht zu ersetzen.

Mit einer gewissen Berechtigung kann unter dieser Rubrik auch gleich das „Wegnahmerecht“ kurz berührt werden. Es ist dies das Recht, gewisse Theile oder Einrichtungen einer Sache, die ich einem andern herauszugeben habe, zurückzubehalten. Das ist besonders bei abgelaufenen Mietheverträgen der Fall. Ich hatte eine Wohnung gemietet und eine Stube davon als Atelier einrichten lassen. Die Einrichtung darf ich mit wegnehmen, muß aber das Zimmer in seinen vorherigen Zustand zurückversetzen lassen. So lange der zur Herausgabe Verpflichtete noch im Besitz der herauszugebenen Sache (Wohnung) ist, kann er die Einrichtung auch ohne ausdrückliche Zustimmung des Vermiethers wegnehmen. Ist aber der Besitz der Sache bereits (wieder) auf den Verwalter übergegangen, so bedarf der Wegnahmeberechtigten zur Herausnahme der Einrichtung der Zustimmung des früheren Vermiethers. Letzterer muß zwar die Einwilligung ertheilen; er kann aber Sicherheitsleistung für etwaigen bei dem Umbau vorkommenden Schaden fordern.

Neueste Nachrichten.

• Berlin, 1. Nov. Die „National-Zeitung“ meldet: Die vom Rothen Kreuz zur Unterstützung Transvaal ansegeristete Sanitätsabordnung geht unter

Führung des Marine-Stabsarztes Matthiesius am 8. November von Neapel ab. Als weitere Aerzte sind der Assistent der chirurgischen Klinik in Tübingen, Rüttner, Oberarzt Hildebrandt-Hannover, ferner fünf Pfleger und vier im Tropicendienst erfahrene Schwestern bestimmt. Eine weitere Entsendung des Personal ist vorerst nicht beabsichtigt.

• Madrid, 31. Oct. (Senat.) Graf Almenas macht darauf aufmerksam, daß man unterlassen habe, in dem Vertrag mit den Vereinigten Staaten die Botanen-Zusatz und die Insel Calaya einzuziehen. Dies könne als Grundlage für Verhandlungen wegen Freilassung der spanischen Gefangenen dienen.

• Die Deputirtenkammer begann die Berathung der Zuckersteuervorlage.

• London, 31. Oct. General White meldet dem Kriegsministerium aus Ladysmith vom 30. d. M.: Die vom General White ausgesandte Colonne, bestehend aus irischen Jüsilieren, einem Bataillon des Gloucester-Regiments und einer Batterie der Gebirgsartillerie, die zur Deckung der linken Flanke auf einem Hügel Stellung nehmen sollte, mußte nach beträchtlichen Verlusten capituliren.

• Das Reuter'sche Bureau meldet: Die gefangene Colonne bestand aus 42 Officieren und ungefähr 2000 Mann. General White fügte seiner Meldung hinzu: „Ich bin allein verantwortlich, die Stellung war unhaltbar.“

• Aus Ladysmith wird gemeldet, daß dort Besorgniß herrsche über das Schicksal von zwei britischen Bataillonen, die am Sonntag Abend aus Ladysmith mit einer Bergbatterie von sechs Kanonen ausrückten. Den englischen Truppen sollen die Vaulthiere in plötzlicher Furcht davongelaufen sein.

• London, 31. Oct. Die amtliche Meldung, daß 2000 britische Truppen sich den Buren übergeben mußten, wirkt geradezu zerschmetternd; ein so großes Waffenniedergang hatte man nicht erwartet. Die Aufregung ist überall ungeheuer. Man glaubt, General White müsse arge Mißariffe gemacht haben. Alle Hoffnungen werden jetzt auf General Buller gelegt, der voraussichtlich sofort nach Natal eilt, um die Oberleitung des Feldzuges zu übernehmen. Die Abendblätter schreiben die Niederlage zumeist der numerischen Uebermacht der Buren zu.

• London, 31. Oct. Eine Depesche der Abendblätter aus Ladysmith meldet: Montag Abend besetzten die Buren eine alte Position und bombardirten wieder die Stadt. Sie schlossen das Lager ein. Der gestrige Rückzug zwar lediglich eine List, um General White von dem Lager abzuziehen zu lassen. Die Lage stößt Besorgniß ein.

• Porto Ferrajo, 31. Oct. Infolge eines heftigen Gewitterregens wurde Marciana (Marina) unter Wasser gesetzt. Der Schaden ist sehr groß. Mehrere Häuser sind eingestürzt, andere gefährdet. Militair ist zur Hülfleistung eingetroffen.

• Santos, 31. Oct. Hier wurden 13 Pestfrankungen gemeldet, aber kein Todesfall. Aus Santaura wird ein Pestfall gemeldet.

• Newyork, 31. Oct. Der Dampfer „City of Augusta“ aus Savannah stieß um Mitternacht in North River mit dem Fährboot „Chicago“ der Pennsylvania-Bahn zusammen, welches von Jersey City nach Newyork fuhr. Das Fährboot sank. Auf demselben befanden sich etwa 50 Personen. Eine Person ist ertrunken, eine andere wird vermißt.

Bei einer am 21. d. M. stattgefundenen Nachsührung von Ebern sind angeköhrt: 1. der Eber des Joh. Schmidt zu Neuenfelde, weiß, 6½ Monate alt, 2. der Eber des Joh. Westmann zu Rodermoor, weiß, 7 Monat alt. Amt Glöfeth, 1899, October 28. Suchting.

Bei einer am 29. September d. J. vorgenommenen Stier-Nachsührung ist angeköhrt: der Stier des Joh. Harms zu Neuenbrof, geb. 1897, December 15, weißbunt mit Etern. Amt Glöfeth, 1899, October 28. Suchting.

Diejenigen im Herzogthum Oldenburg wohnhaften Personen, welche für das Jahr 1900 einen Wandergewerbebetrieb im Umherziehen betreiben wollen und Werth darauf legen, den Wandergewerbechein zum 1. Januar f. J. zu erhalten, werden aufgefordert, den Antrag auf Ausstellung des Wandergewerbecheins bis zum 15. November d. J. bei dem zu-

ständigen Amt bezw. Stadtmagistrat zu stellen.

Oldenburg, 1899, October 28.
Polizei-Direction.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kunde gebracht. Amt Glöfeth, 1899, October 28. Suchting.

Die Protocolle über die in ihrem Werthe und Bestande veränderten, sowie über die neu abgethakten Grundstücke und Gebäude in den sämtlichen Gemeinden des Amtsbezirks sind zur Einsicht der Bethelligten vom 2. bis 9. November d. J. auf dem Vermessungsbureau hiers ausgelegt. Etwaige Einwendungen gegen dieselben sind innerhalb der gedachten Zeit einzubringen, widrigenfalls die Protocolle als anerkannt werden angesehen werden. Amt Glöfeth, 1899, October 29. Suchting.

Bei der Amterreceptur Glöfeth sind folgende Hebungstage für das IV. Quartal d. J. angeköhrt:

im Dienstlocal der Amterreceptur v. Morgens 8 b. Mittags 12½ Uhr,	
für die Stadtgemeinde Glöfeth	Nov. 4.
Landgemeinde Glöfeth	6.
Gemeinde Altenhüntorf	7.
„ „ „ „ „ „ „ „	8.
„ „ „ „ „ „ „ „	9.
„ „ „ „ „ „ „ „	10.
„ „ „ „ „ „ „ „	11.

in Laufen's Gasthause zu Berne von Morgens 9 bis 12 Uhr und Nachmittags 1½ bis 4½ Uhr, für die Gemeinden Berne und Neuenhüntorf Nov. 13., für die Gemeinden Warteth, Bardewich und auswärtige Contribuenten aus den Gemeinden Hude, Hasbergen, Schönemoor, Ganderlese, Farge, Refum Nov. 14. Zur Hebung kommen Realabgaben pro IV. Quartal, Nachgelde, Sietumlage, Wirthschafts Recognition, Sporteln u. Am 13. und 14. November ist das Amterrecepturamt nur zum Stempelverkauf geöffnet. Glöfeth, 1899, October 23. Amt.

Suchting.

Linoleum-Vorlagen, in verschiedenen Größen und hübschen Mustern, von 60 s bis 1,70 M., empfiehlt D. G. Vauucifer.

20 fürstliche Hofhaltungen beziehen seit 21 Jahren ihren **Kaffee**



aus meinem Garten, außerdem darf ich mich rühmen, ca. 40,000 Privat-Saadhaltungen zu meinen Kunden zählen zu dürfen. — Da offerire netto 9 s 2 franken roh gebrannt Santos, kräftig, grün 6.05 7.60 Gambusia, reif, grün 7.18 8.08 Afric. West-Indien, kräftig 7.18 8.08 C. arabica, fein, kräftig ... 8.08 9.02 Außerdem offerire laut ausführlicher, auf Wunsch franco angebotener Preisliste mein großes Hambro Kaffee-Lager in den Preislagen von 70-100 s roh und von 80-220 s g.-braunt.

C. H. Waldow, Hoflieferant, Hamburg, An der Aister 29.

Sente
frische Grützwurst u.
Blutwurst zum Braten
 bei **H. Koopmann.**

Auffallend schön
 zart und blendend weiss wird der Teint,
 Sommersprossen verschwinden, wie all-
 gemein bekannt, durch den Gebrauch
 der allein ächten

Lilienmilch-Seife
 Marke:
Dreieck mit Erdkugel u. Kreuz
 von **Bergmann & Co., Berlin**
 vorm. **Frankfurt a. M.**
 Käuflich per Stck. 50 Pf. in der
Apotheke.

8. Wohlfahrts-Lotterie
 zu Zwecken der Deutschen Schutzgebiete
 Ziehung 25., 27., 28., 29., 30. Novbr. zu Berlin
 16870 Geldgewinne, zahlbar ohne Abzug,
 im Betrage von

575,000 M.

1 Haupt-Gewinn	100,000 M.
1 Gewinn	50,000 M.
1 Gewinn	25,000 M.
1 a	15 000 = 15 000 M.
2 a	10 000 = 20 000 M.
4 a	5 000 = 20 000 M.
10 a	1 000 = 10 000 M.
100 a	500 = 50 000 M.
150 a	100 = 15 000 M.
600 a	50 = 30 000 M.
16 000 a	15 = 240 000 M.

Wahl-Loose à Mk. 3,30, Porto u. Liste
 30 Pf. extra
 empf. u. versendet auch unter Nachnahme das
 General-Debit: Bankgeschäft

Lud. Müller & Co.
 in **Berlin, Breitestr. 5** und
 in **Hamburg, Nürnberg, München.**
 Telogr.-Adr.: **Müller Müller.**

M. Brockmann,
 Bücherrevisor u. Liquidator,
Bremen - Woltmershausen,
 empfiehlt sich zur Führung und Neu-
 richtung und Revision der Geschäftsbücher.
 Regulierung in Streitsachen, Verhandlung des
 Concurses u. c.
 Langjährige Erfahrungen.

So wandelbar das Leben, so bunt der Dinge Lauf,
 Es kommt, was gut gegründet, doch immer
 wieder auf.

Das alte bewährte
Angeler oder Satraper
Viehwaschpulver
 von
Apotheker Franz Hachfeld,
Nendeburg
 ist vor Nachahmungen gefählig geschützt durch
 Nr. 26 897 D. R. G. M.
 Fabricirt seit 1836.

Gute Waare lobt sich selbst!
 Bei treuer Anwendung unfehlbar und von
 lange anhaltender Wirkung, lödelt es alles
 Ungeziefer sammt Brut.

Zu haben in der Apotheke zu **Elsfleth.**

Empfehle Antscher, Hans-
diener, Burschen, Groß-, Klein-,
Futterknechte, Schweizer, Melker-
knechte, eine Arbeiterfamilie.

Nachweis-Bureau
 von **Aug. Meyer,**
Verden a. d. Aller.
 NB. Mädchen erhalten kosten-
 frei Stellung.

Verloren
 ein Medaillon von einer Uhrkette.
 Abzugeben gegen Belohnung in der
 Expedition d. Bl.

Oldenburger Bank
 Filialen in **Stens-Nordenham, Delmenhorst, Hohenkirchen, Jever u. Vechta.**
 Bilanz per 31. October 1899.

Activa.		Passiva.	
Cassebestand	M. 334 218,84	Actien-Capital	M. 2 000 000,—
Wechsel	1 867 644,35	Reservefonds	80 000,—
Effecten	266 858,38	Einlagen	3 951 208,13
Conto-Corrent-Debitoren	5 073 996,19	Check-Conto	380 442,79
Hypothekarische Darlehen	185 193,67	Conto-Corrent-Credito-	
Diverse Debitoren	332 000,08	ren.	1 996 511,66
Nicht eingezahlte 75 %		Diverse Creditoren	331 748,93
auf M. 800 000.— Actien	600 000,—		
Bankgebäude in Olden-			
burg, Jever u. Vechta	80 000,—		
	M. 8 739 911,51		M. 8 739 911,51

Wir vergüten für Einlagen auf Bankschein oder Contobuch
 mit **ganzjähriger Kündigung:**
 einen festen Zinssatz von **3 1/2 % p. a.**
 oder auf besonderen Wunsch des
 Einlegers **1/2 %** unter dem je-
 weiligen Discont der Reichsbank
 mindestens **3 %** und höchstens **4 % p. a. zur Zeit also 4 %**,
 mit **halbjähriger Kündigung:**
 einen festen Zinssatz von **3 % p. a.**
 oder auf Wunsch des Einlegers
1/2 % unter dem jeweiligen Dis-
 cont der Reichsbank, mindestens
2 1/2 % und höchstens **4 % p. a. zur Zeit also 4 %**,
 mit **vierteljähriger Kündigung** **2 1/2 % p. a.**
 mit **kurzer Kündigung** und auf
Check-Conto **2 % p. a.**
 auf feste Termine nach Uebereinkunft je
 nach der Höhe des Reichsbankdis-
 counts und der Dauer der Einlage.
 Die mit halb- und ganzjähriger Kündigungsfrist zum
 festen Zinssatz von 3 bezw. 3 1/2 % belegten Gelder können
 auf Wunsch der Einleger bis auf Weiteres ohne Innehaltung
 einer Kündigungsfrist zu den Bedingungen des
 wechselnden Zinssatzes umgeschrieben werden.
 Der Discontsatz der Reichsbank beträgt augenblicklich **6 %**.
 Die auf uns und unsere Filialen gegangenen Checks werden außer bei der
 Hauptbank oder jeder Filiale auch kostenfrei in **Berlin, Bremen, Köln a. Rh.,**
Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Krefeld, Leipzig, Nürnberg
 eingelöst.

Die Direction.
A. Kraußtöver. **Probst.**
 Agentur in **Elsfleth: Herr Capt. Carl Fesefeldt.**

Hotel „Fürst Bismarck“
Elsfleth.

Beim Scheiden von der Stätte meiner bisherigen Thätigkeit drängt
 es mich, allen lieben Freunden und Gönnern meines Hauses meinen tief-
 gefühlten Dank auf diesem Wege auszusprechen.
 Ich bitte, das seit 161 Jahren meinen Vorfahren und mir in so
 reichem Maße erwiesene Vertrauen meinem Nachfolger, Herrn **S. Pandorf,**
 übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll
A. Hauerken.
 Elsfleth, 1. November 1899.

Hierauf Bezug nehmend, erlaube ich mir, mein von Herrn A. Hauerken
 angekauftes Hotel „Fürst Bismarck“ in empfehlende Erinnerung zu
 bringen.
 Es wird stets mein Bestreben sein, den alten Ruf des Hauses zu
 bewahren und halte ich meine Localitäten dem mich beehrenden Publikum
 bestens empfohlen.

Hochachtend
S. Pandorf.

Es ist unmöglich,
 sich ohne Erfahrung eine Vorstellung von
 den unvergleichlichen Wirkungen gegen alle
 Hautunreinigkeiten, Ausschläge etc. der
Ueberfettete
Theerschwefel-Seife
 Marke: Dreieck mit Erdkugel und
 Kreuz von **Bergmann & Co., Berlin NW.**
 v. Frankfurt. M. zu machen. Preis pr. Stük
 50 Pf. in der
Apotheke zu Elsfleth.

Briefumschläge mit Firma
 liefert
L. Zirk, Buchdruckerei.
Dr. Oetker's
 Backpulver 10 Pfg.
 Vanille-Zucker 10 Pfg.
 Pudding-Pulver 10, 15, 20 Pfg.
 Recepte gratis.
J. D. A. von Lienen.

Billig abzugeben
 eine rothblühende Kamelie mit ca.
 60 Knospen. Näheres in d. Exp. d. Bl.
Billig zu vermieten
 die von Frau **Burthmann** benützte
Wohnung an ruhige Bewohner auf
 Mai 1900. **D. Klockgether.**
Zu vermieten
 auf Mai die geräumige Wohnung
 in meinem Vorderhause.
B. Wessels, Mühlenstraße.
Elsfleth

Krieger-Verein.
 Am Sonntag, den 5. November feiert
 der Stedinger Kriegerverein, Berne, sein
 25jähr. Stiftungsfest.
 Der Verein nimmt, laut Beschluß der
 Versammlung vom 29. October, Theil an
 der Feier und versammelt sich deshalb
 Nachmittags 1 Uhr im Vereinslocal.
 Orden, Ehren- und Vereinsabzeichen
 sind anzulegen.
Der Vorstand.

Tivoli.
Donnerstag, den 2. Novbr.
Instrumental-
u. Vocal-Concert,
 ausgeführt von
 ehemaligen Schülern
 der Provinzial-Blinden-Anstalt
 zu Hannover.
 Cassenöffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr.
 Eintrittskarten sind an der
 Cassé à 1 M. und im Vorverkauf à 75 h
 im „Tivoli“ zu haben.

Nach dem Concert:
Tanzkränzchen.

Ein kunstliebendes Publikum laden er-
 gebenst ein
G. Schröder
Die Capelle.
 Diejenigen Damen u. Herren,
 die geneigt sind bei einem Bazar
 etc. zu wohlthätigem Zweck (ähn-
 lich im vorigen Winter) mitzu-
 wirken, werden gebeten, sich
Freitag, den 3. November,
Nachmittags 3 Uhr,
 im Hotel „Fürst Bismarck“ zu
 einer Besprechung einzufinden.
Verlobungs-Anzeige.
 (Statt besonderer Meldung.)
Bertha Baumann
Hermann Wiechmann
 Verlobte
 Lienen **Neuenwege b. Oldenburg.**
Angek. und abgeg. Schiffe.
Falmouth, 30. Oct. nach
 Solide Schumacher Bremen
Newcastle on Tyne, 31. Oct. von
 Dulde, Blate Fremantle
Victoria, 30. Oct. von
 Coriolanus, Götting Panama
 Theodor, Capt. Kühne, 28. October Lizard
 passirt
 Der heutigen Nummer unseres Blattes
 liegt der Jahrespreiscourant 1899/1900
 des **Ersten Münchener Versandt-**
Geschäftes und Specialgeschäftes
 für **Wiederverkäufer** von **Gehr.**
J. & P. Schulhoff in München,
 Thal 71, bei. Dasselbe hat sich durch
 seine reellen Waaren zu enorm billigen
 Preisen in der ganzen Umgegend ein-
 geführt und ist der Bezug in Partien von
 diesem Versandt-Geschäfte sehr zu empfehlen.
 Redaction, Druck u. Verlag von **L. Zirk.**